

Download

Stefan Schäfer

Hörkompetenz-Training im Deutschunterricht 9-10 Texte 11-15

Downloadauszug
aus dem Originaltitel:

 Auer



Hörkompetenz-Training im Deutschunterricht 9-10

Texte 11-15

**Dieser Download ist ein Auszug aus dem Originaltitel
Hörkompetenz-Training im Deutschunterricht 9-10
Über diesen Link gelangen Sie zur entsprechenden Produktseite im Web.**

<http://www.auer-verlag.de/go/dl6795>



Hörtext 11: Das Erdbeben von Lissabon (Radioreportage)

Der Audio-Text „Das Erdbeben von Lissabon“ wird dir einmal vorgespielt. Du kannst dir beim Hören Notizen machen.

Beantworte anschließend folgende Fragen bzw. bearbeite die Aufgaben.

1. Wann fand das Erdbeben von Lissabon statt? Kreuze die richtige Antwort an.

	Das Erdbeben von Lissabon ereignete sich	richtig
a)	am 1. November 1655.	
b)	am 1. November 1656.	
c)	am 1. November 1755.	
d)	am 1. November 1756.	

2. Der Zeitpunkt des Erdbebens von Lissabon fällt mitten in eine bedeutende geistesgeschichtliche Epoche. Nenne diese Epoche.

3. Warum gehören laut Text Erdbeben und Vulkanausbrüche zu jenen Naturkatastrophen, die Menschen seit jeher besonders erschüttern? Kreuze die richtige Antwort an.

	Erdbeben und Vulkanausbrüche erschüttern die Menschen besonders,	richtig
a)	weil sie sich – anders als etwa Unwetterkatastrophen – stets völlig unvorhersehbar ereignen.	
b)	weil sie die Hilflosigkeit der Menschen gegenüber der Macht der Natur mit voller Gewalt deutlich machen.	
c)	weil sie in der Regel besonders viele Todesopfer und Verletzte fordern und hohe Sachschäden verursachen.	
d)	weil es sich um Naturkatastrophen handelt, die nicht auf Eingriffe der Menschen in die Natur bzw. das Klima zurückzuführen sind.	

4. Welche Aussagen kommen im Text über den Verlauf des Erdbebens von Lissabon vor? Kreuze an.

	Aussagen im Text über den Verlauf des Erdbebens von Lissabon:	richtig	falsch
a)	Ohne jeder Vorwarnung ließ ein erster Erdstoß die Gebäude der Stadt erzittern.		
b)	Nur kurze Zeit später kam es zu einem weiteren, diesmal schwereren Erdstoß, der zahlreiche Gebäude zerstörte und die Menschen in Panik auf die Straßen und Plätze trieb.		
c)	Der dritte und schwerste Erdstoß kam rund eine Stunde und 15 Minuten nach dem zweiten Stoß und brachte Tausende von Häusern zum Einsturz.		
d)	Der dritte und schwerste Erdstoß würde heute auf der Richterskala bei 8,5 liegen.		
e)	Kurz nach den Beben rasten innerhalb weniger Minuten drei Tsunamis mit turmhohen Wellen über die Stadt.		
f)	Das Erdbeben zerstörte rund ein Drittel der über 300.000 Häuser Lissabons.		
g)	Durch das Erdbeben kamen um die 60.000 Menschen, rund ein Viertel der Gesamtbevölkerung Lissabons, ums Leben.		

5. Kreuze an, welche Personen in der Radioreportage erwähnt und zitiert werden.

	In der Radioreportage erwähnt und zitiert:	richtig
a)	Johann Wolfgang von Goethe	
b)	Gottfried Wilhelm Leibniz	
c)	Jean-Jacques Rousseau	
d)	Voltaire	
e)	Johann Gottfried von Herder	
f)	Immanuel Kant	
g)	ein anonym protestantischer Pfarrer	
h)	ein zeitgenössischer (nicht namentlich genannter) Wissenschaftler	

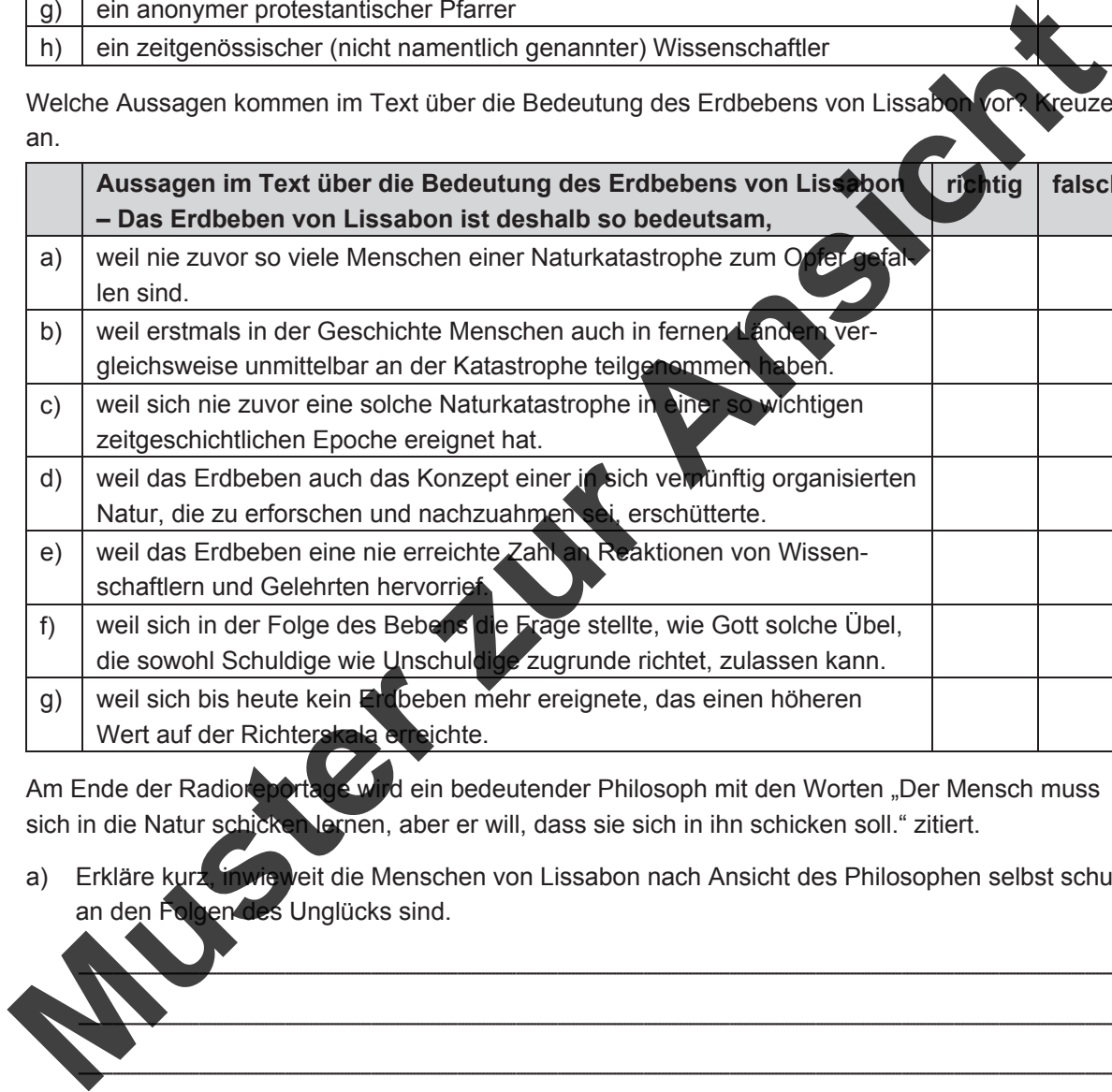
6. Welche Aussagen kommen im Text über die Bedeutung des Erdbebens von Lissabon vor? Kreuze an.

	Aussagen im Text über die Bedeutung des Erdbebens von Lissabon – Das Erdbeben von Lissabon ist deshalb so bedeutsam,	richtig	falsch
a)	weil nie zuvor so viele Menschen einer Naturkatastrophe zum Opfer gefallen sind.		
b)	weil erstmals in der Geschichte Menschen auch in fernen Ländern vergleichsweise unmittelbar an der Katastrophe teilgenommen haben.		
c)	weil sich nie zuvor eine solche Naturkatastrophe in einer so wichtigen zeitgeschichtlichen Epoche ereignet hat.		
d)	weil das Erdbeben auch das Konzept einer in sich vernünftig organisierten Natur, die zu erforschen und nachzuahmen sei, erschütterte.		
e)	weil das Erdbeben eine nie erreichte Zahl an Reaktionen von Wissenschaftlern und Gelehrten hervorrief.		
f)	weil sich in der Folge des Bebens die Frage stellte, wie Gott solche Übel, die sowohl Schuldige wie Unschuldige zugrunde richtet, zulassen kann.		
g)	weil sich bis heute kein Erdbeben mehr ereignete, das einen höheren Wert auf der Richterskala erreichte.		

7. Am Ende der Radioreportage wird ein bedeutender Philosoph mit den Worten „Der Mensch muss sich in die Natur schicken lernen, aber er will, dass sie sich in ihn schicken soll.“ zitiert.

a) Erkläre kurz, inwieweit die Menschen von Lissabon nach Ansicht des Philosophen selbst schuld an den Folgen des Unglücks sind.

b) Erläutere, warum diese Worte „heute nicht weniger aktuell sind als nach dem schrecklichen Erdbeben von Lissabon“.





Hörtext 12: Friedrich Glauser: Schlumpf Erwin Mord (Hörspielauszug)

Der Audio-Text „Schlumpf Erwin Mord“ wird dir einmal vorgespielt. Du kannst dir beim Hören Notizen machen.

Beantworte anschließend folgende Fragen bzw. bearbeite die Aufgaben.

1. Worin bestand ursprünglich der Auftrag von Wachtmeister Studer? Kreuze die richtige Antwort an.

	Wachtmeister Studer sollte ursprünglich	richtig
a)	den Häftling Erwin Schlumpf im Gefängnis befragen.	
b)	den Häftling Erwin Schlumpf ins Gefängnis einliefern.	
c)	dem Untersuchungsrichter von der Verhaftung Erwin Schlumpfs Bericht erstatten.	
d)	dem Untersuchungsrichter die Protokolle der Untersuchungen vor Ort aushändigen.	

2. Welchen Vorwurf macht der Untersuchungsrichter Studer zu Beginn ihres Gesprächs? Nenne diesen Vorwurf.

3. Wie reagiert Wachtmeister Studer auf diesen Vorwurf? Kreuze die richtige Antwort an.

	Wachtmeister Studer reagiert auf diesen Vorwurf, indem er	richtig
a)	sein Fehlverhalten leugnet.	
b)	sein Fehlverhalten erklärt.	
c)	sein Fehlverhalten offen zugibt.	
d)	dem Untersuchungsrichter nun seinerseits Vorwürfe macht.	

4. Welche Aussagen kommen im Text über das Aussehen von Wachtmeister Studer vor? Kreuze an.

	Aussagen im Text über das Aussehen von Wachtmeister Studer:	richtig	falsch
a)	Wachtmeister Studer ist ein älterer Mann, an dem eigentlich nichts weiter auffällig ist.		
b)	Wachtmeister Studer trägt einen billigen grauen Anzug, der bereits zerknittert und schmutzig ist.		
c)	Wachtmeister Studers Schuhe sind schmutzig.		
d)	Wachtmeister Studer hat ein bleiches, mageres Gesicht.		
e)	Wachtmeister Studer hat einen breiten, runden Rücken und graue Haare.		
f)	Wachtmeister Studer trägt eine altmodische Hornbrille mit dicken Brillengläsern.		
g)	Wachtmeister Studer hat hellblaue Augen und einen durchdringenden, stechenden Blick.		
h)	Wachtmeister Studers Schnurrbart bedeckte seinen Mund, sodass man nicht sehen kann, ob er lächelt oder ernst ist.		
i)	Unter den Augen von Wachtmeister Studer haben sich große Tränensäcke gebildet.		

5. Zu welchem Zeitpunkt ist der Tod des alten Witschi ungefähr eingetreten? Kreuze die richtige Antwort an.

Der alte Witschi wurde gegen		richtig
a)	sieben Uhr abends ermordet.	
b)	acht Uhr abends ermordet.	
c)	zehn Uhr abends ermordet.	
d)	elf Uhr abends ermordet.	

6. Wo wurde der alte Witschi ermordet? Kreuze die richtige Antwort an.

Der alte Witschi wurde		richtig
a)	im Wald ermordet.	
b)	am Waldrand ermordet.	
c)	in einem Maisfeld ermordet.	
d)	in einer Gärtnerei ermordet.	

7. Welche Ungereimtheiten im Fall „Schlumpf Erwin Mord“ werden im Laufe des Gesprächs deutlich? Kreuze an.

Ungereimtheiten im Fall „Schlumpf Erwin Mord“:		richtig	falsch
a)	Über den genauen Todeszeitpunkt gibt es von Tatzeugen unterschiedliche Angaben.		
b)	Das Mofa des Toten, mit dem dieser unterwegs war, ist beschädigt, obwohl es am Tatort keine Spuren für einen Unfall gibt.		
c)	Die Taschen des Toten sind leer, es finden sich aber keine Spuren dafür, dass die Lage des Toten nach seiner Ermordung verändert worden wäre.		
d)	Der Mantel des Opfers weist fremde Blutspuren auf, obwohl es offensichtlich keinen Kampf gegeben hat.		
e)	Es ist unklar, weshalb Witschi überhaupt angehalten hat.		
f)	Es ist unklar, weshalb sich der Täter nicht mit dem Raub der Brieftasche begnügte.		
g)	Die Aussagen der Frau von Witschi widersprechen sich mit den Aussagen von Witschis Kunden.		
h)	Der mutmaßliche Täter Erwin Schlumpf hätte nicht drei Hundertfrankenscheine bei sich haben dürfen, sondern zwei Hundertfrankenscheine und zwei Fünfzigfrankenscheine.		
i)	Der mutmaßliche Täter Erwin Schlumpf hatte keine Schmauchspuren an seinen Händen.		

8. Stelle kurz dar, wie sich im Laufe des Gesprächs das Verhalten des Untersuchungsrichters verändert. Wie lässt sich diese Veränderung erklären?



Hörtext 15: Bundeskanzlerin Merkel: Ausschnitt aus der Pressekonferenz nach dem Bildungsgipfel 2008 (Statement)

Der Audio-Text „Ausschnitt aus der Pressekonferenz“ wird dir einmal vorgespielt. Du kannst dir beim Hören Notizen machen.

Beantworte anschließend folgende Fragen bzw. bearbeite die Aufgaben.

1. Kreuze die sachlich richtige Fortsetzung des Satzes an.

vor dem Bildungsgipfel.

Das Statement von Bundeskanzlerin Angela Merkel erfolgte

nach dem Bildungsgipfel.

2. Welches deutsche Bundesland hatte den Vorsitz beim Bildungsgipfel? Kreuze die richtige Antwort an.

	Den Vorsitz beim Bildungsgipfel hatte das deutsche Bundesland	richtig
a)	Saarland.	
b)	Schleswig-Holstein.	
c)	Sachsen.	
d)	Sachsen-Anhalt.	

3. Was war das Besondere am Bildungsgipfel 2008? Kreuze die richtige Antwort an.

	Das Besondere am Bildungsgipfel 2008 war, dass	richtig
a)	zum ersten Mal ein Bundeskanzler (bzw. in diesem Fall eine Bundeskanzlerin) an einem solchen Gipfel teilgenommen hatte.	
b)	sich zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland Bund und Länder auf gemeinsame Leitlinien und Leitsätze in der Bildungspolitik verständigt haben.	
c)	zum ersten Mal an allen Gesprächen die Öffentlichkeit (als Zuschauer bzw. Zuhörer) teilnehmen durfte.	
d)	sich zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland der Bund in Bildungsfragen gegenüber den Bundesländern durchsetzen konnte.	

4. Welcher Zusammenhang besteht nach Bundeskanzlerin Angela Merkel zwischen Bildung und Wohlstand? Formuliere diesen Zusammenhang in einem Satz.

5. Mit welcher Aussage schließt Bundeskanzlerin Angela Merkel ihr Pressestatement? Kreuze die richtige Antwort an.

	Bundeskanzlerin Angela Merkel schließt ihr Pressestatement mit den Worten:	richtig
a)	Deshalb glaube ich, dass sich der Aufwand und die Diskussion der letzten Tage und Stunden wirklich gelohnt haben.	
b)	Die Bildungsrepublik Deutschland ist somit gerüstet für das 21. Jahrhundert und seine Herausforderungen.	
c)	Allen Beteiligten an diesem Erfolg noch einmal herzlichen Dank!	
d)	Es bleibt noch viel zu tun, aber wir haben heute auch viel geschafft.	

6. Welche Vereinbarungen wurden auf dem Bildungsgipfel im Einzelnen geschlossen? Kreuze an.

	Vereinbarungen, die auf dem Bildungsgipfel geschlossen wurden:	richtig	falsch
a)	Die Zahl der Menschen, die keinen Schulabschluss haben, soll halbiert werden.		
b)	Die Zahl der Menschen, die keinen Berufsabschluss haben, soll halbiert werden.		
c)	Die Zahl derjenigen Menschen, die eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben, soll verdoppelt werden.		
d)	Die Schnittstelle zwischen Schule und Berufsausbildung soll verbessert werden.		
e)	Die BAföG-Förderung (inklusive Meister-BAföG) soll bis zum Jahr 2015 verdoppelt werden.		
f)	Bis zum Jahre 2015 soll ein Bildungs-Förderprogramm für Menschen mit Migrationshintergrund entwickelt werden, das Bund und Länder gemeinsam finanzieren.		

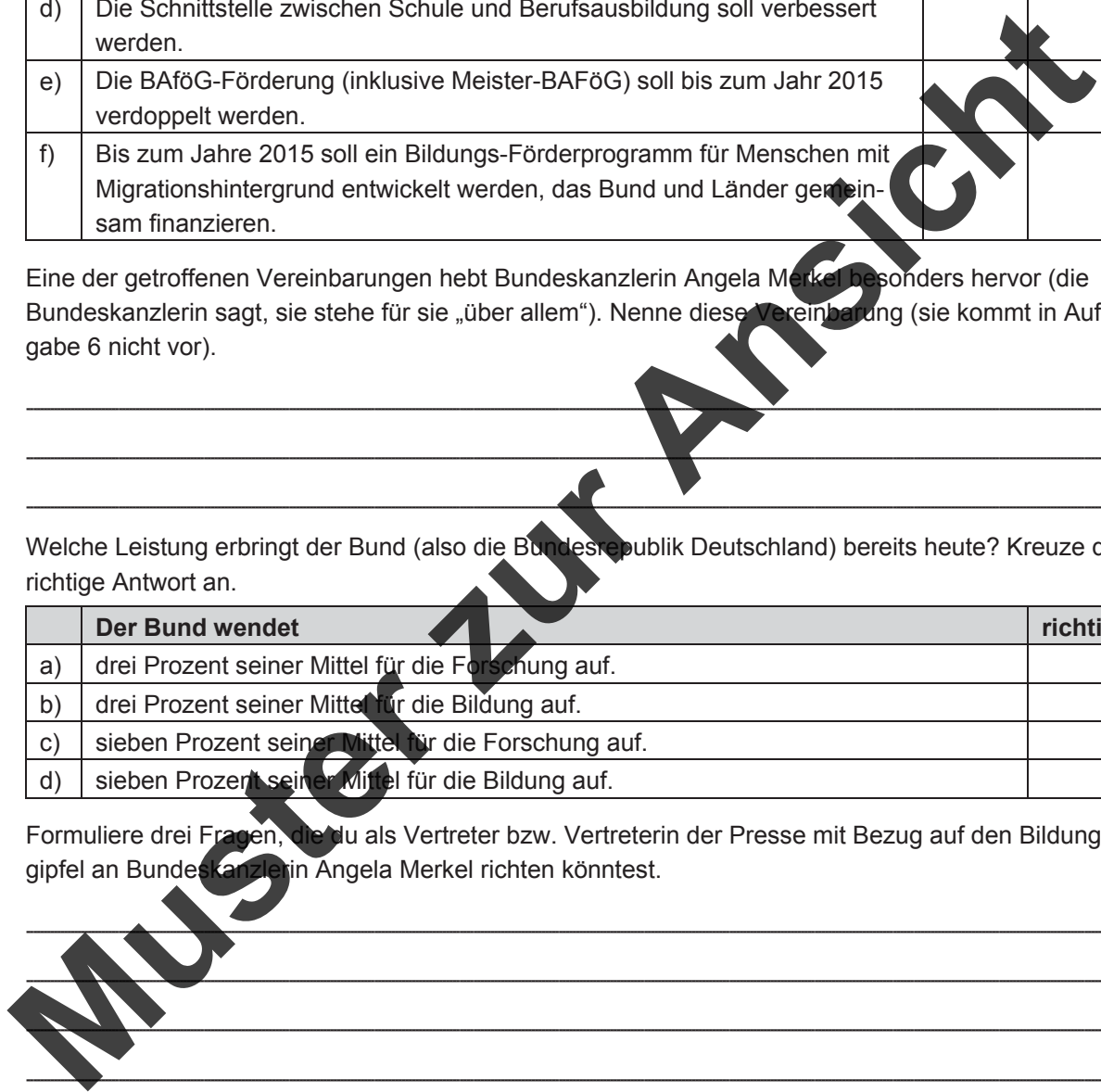
7. Eine der getroffenen Vereinbarungen hebt Bundeskanzlerin Angela Merkel besonders hervor (die Bundeskanzlerin sagt, sie stehe für sie „über allem“). Nenne diese Vereinbarung (sie kommt in Aufgabe 6 nicht vor).

8. Welche Leistung erbringt der Bund (also die Bundesrepublik Deutschland) bereits heute? Kreuze die richtige Antwort an.

	Der Bund wendet	richtig
a)	drei Prozent seiner Mittel für die Forschung auf.	
b)	drei Prozent seiner Mittel für die Bildung auf.	
c)	sieben Prozent seiner Mittel für die Forschung auf.	
d)	sieben Prozent seiner Mittel für die Bildung auf.	

9. Formuliere drei Fragen, die du als Vertreter bzw. Vertreterin der Presse mit Bezug auf den Bildungsgipfel an Bundeskanzlerin Angela Merkel richten könntest.

10. Hältst du den Redestil von Bundeskanzlerin Angela Merkel mit Blick auf Inhalt und Anlass des Statements für angemessen? Begründe deine Einschätzung.



9. Jeronimo will sich gerade das Leben nehmen, als das Erdbeben einsetzt, wobei der Pfeiler, an dem er sich hatte aufhängen wollen, ihm nun zur (möglicherweise lebensrettenden) Stütze wird.
10. Wesentlich wäre, dass die Schülerinnen und Schüler hier aus dem Text heraus argumentieren. Zweierlei spricht dabei für eine neuerliche Begegnung von Jeronimo und Donna Josephe: Auch die Verbannung ins Kloster konnte die Liebenden nicht trennen (es käme außerdem zur magischen dritten Begegnung); und genauso wie das Erdbeben Jeronimos Tod verhindert, könnte dies auch bei Donna Josephe der Fall sein.



Arbeitsanregungen

Einführung bzw. Wiederholung der Merkmale von Novellen – Fortsetzung des Textes verfassen – Satzbaupläne analysieren (Wiederholung Nebensatzarten) – Wiederholung der Zeichensetzung bei Nebensätzen und Appositionen bzw. Zusätzen – Behandlung von Sprachebenen (veraltender und gehobener Wortschatz) – Wiederholung der Tempora (v.a. Gebrauch des Plusquamperfekts)

Hörtext 11: Das Erdbeben von Lissabon (Radioreportage)



Erdbeben gehören wie Vulkanausbrüche zu jenen Naturkatastrophen, die Menschen seit jeher besonders erschüttern, wird doch die Hilflosigkeit der Menschen gegenüber der Macht der Natur mit voller Gewalt deutlich. Mehr als für andere Beben galt und gilt dies für das Erdbeben in Lissabon vom 1. November des Jahres 1755.

- 5 Gegen zehn Uhr an diesem Tag vernahmten Zeugen grollende Geräusche. Kurz danach ließ ein erster Erdstoß die Gebäude der Stadt erzittern. Nur kurze Zeit später kam es zu einem weiteren, diesmal schwereren Erdstoß, der zahlreiche Gebäude zerstörte und die Menschen in Panik auf die Straßen und Plätze trieb. Eine riesige Staubwolke verdunkelte die Stadt, an vielen Stellen brachen Feuer aus. Doch der dritte und schwerste Erdstoß sollte erst noch folgen. Dieser kam nur 15 Minuten nach dem zweiten Stoß und brachte Tausende von Häusern zum Einsturz. Doch die Überlebenden kamen nicht zur Ruhe, denn schon kurz nach den Beben rasten innerhalb weniger Minuten drei Tsunamis mit turmhohen Wellen über die Stadt. Die Schreckensbilanz des Erdbebens, das heute auf der Richterskala bei 8,6 liegen würde, war verheerend. Um die 60.000 Menschen, rund ein Viertel der Gesamtbevölkerung Lissabons, kamen ums Leben, fast zwei Drittel der 30.000 Häuser Lissabons wurden zerstört.

15 Doch nicht diese Schreckensbilanz ist es, die das Erdbeben von Lissabon zu einem welthistorischen Ereignis machte. Es ist vielmehr der Zeitpunkt und die damit verbundenen Umstände. Mitte des 18. Jahrhunderts, also im Zeitalter der Aufklärung, sorgte die zunehmende Reisetätigkeit der Menschen und ein verhältnismäßig zuverlässiges Nachrichtensystem für eine schnelle Verbreitung der Schrecken von Lissabon. Erstmals in der Geschichte nahmen Menschen auch in fernen Ländern vergleichsweise unmittelbar an der Katastrophe teil. In seiner Autobiografie „Dichtung und Wahrheit“ erinnert sich Johann Wolfgang von Goethe:

20 „So vieles zusammen richtete die Aufmerksamkeit der Welt eine Zeitlang auf diesen Punkt, und die durch fremdes Unglück aufgeregten Gemüter wurden durch Sorgen für sich selbst und die Ihrigen um so mehr geängstigt, als über die weit verbreitete Wirkung dieser Explosion von allen Orten und Enden immer mehrere und umständlichere Nachrichten einliefen. Ja vielleicht hat der Dämon des Schreckens zu keiner Zeit so schnell und so mächtig seine Schauer über die Erde verbreitet. Der Knabe, der alles dieses wiederholt vernehmen musste, war nicht wenig betroffen.“

30 Das Erdbeben erschütterte aber auch das aufklärerische Konzept einer in sich vernünftig organisierten Natur, die zu erforschen und nachzuahmen sei. Und es stellte sich die Frage, wie Gott solche Übel, die sowohl Schuldige wie Unschuldige zugrunde richtet, zulassen kann. Von einem anonymen protestantischen Pfarrer sind bereits 1756 folgende Zeilen zu lesen:

„Man meinte, es besser zu wissen, und dachte, solche Zorngerichte könnten nicht kommen. [...] Nun hat der Herr selbst gepredigt. Weil man seine Boten verachtete und ihre Predigten für Scherz hielt, so hat er selbst Zeugen und ein neues Exempel der heutigen Welt geben wollen [...] Ja Sünder, der du jetzt hörst, was Lissabon [...] geschehen ist, denke nicht, dass diese Stätte vor anderen sündig gewesen ist. Wo du und deine Mitbürger in der Stadt euch nicht bessert, werdet ihr also umkommen.“

Mit Humor nimmt der französische Philosoph Voltaire als Reaktion auf das Erdbeben von Lissabon Leibniz' Lehre von dieser Welt als der „besten aller Welten“ aufs Korn. In seiner berühmt gewordenen Satire „Candide“ lässt er Candide sich fragen:

„Wenn dies die beste aller möglichen Welten ist, wie müssen dann erst die anderen sein?“

Doch es fanden sich auch sachliche, vernünftige Stimmen, etwa die des deutschen Philosophen Immanuel Kant:

„Es lässt sich leicht raten: dass, wenn Menschen auf einem Grunde bauen, der mit entzündbaren Materien angefüllt ist, über kurz oder lang die ganze Pracht ihrer Gebäude durch Erschütterungen über den Haufen fallen könne; aber muss man denn darum über die Wege der Vorsehung ungeduldig werden? Wäre es nicht besser also zu urteilen: Es war nötig, dass Erdbeben bisweilen auf dem Erdboden geschähen, aber es war nicht notwendig, dass wir prächtige Wohnplätze darüber erbauten? [...] Der Mensch muss sich in die Natur schicken lernen, aber er will, dass sie sich in ihn schicken soll.“

„Der Mensch muss sich in die Natur schicken lernen“ – Worte, die heute nicht weniger aktuell sind als nach dem schrecklichen Erdbeben von Lissabon.



Lösungen

1. c) Das Erdbeben von Lissabon ereignete sich am 1. November 1755.
2. bedeutende geistesgeschichtliche Epoche: Aufklärung
3. b) Erdbeben und Vulkanausbrüche erschüttern die Menschen besonders, weil sie die Hilflosigkeit der Menschen gegenüber der Macht der Natur mit voller Gewalt deutlich machen.
4. a) falsch; b) richtig; c) falsch; d) richtig; e) richtig; f) falsch; g) richtig
5. a) Johann Wolfgang von Goethe; b) Gottfried Wilhelm Leibniz; d) Voltaire; f) Immanuel Kant; g) ein anonym protestantischer Pfarrer
6. a) falsch; b) richtig; c) falsch; d) richtig; e) falsch; f) richtig; g) falsch
7. a) Die Menschen von Lissabon sind insofern selbst schuld an den Folgen des Unglücks, als sie nicht an diesem gefährlichen Ort hätten eine Stadt errichten sollen.
- b) Gerade heute nimmt der Mensch starken Einfluss auf die Natur, zum Beispiel auf das Klima. Er verletzt damit die Forderung, sich selbst in die Natur zu schicken, und wird deshalb auch mit weiteren Naturkatastrophen (zum Beispiel in Folge des Klimawandels) rechnen müssen.



Arbeitsanregungen

Wiederholung von Sachtextanalyse und -zusammenfassung (Schlüsselwörter markieren, Randnotizen erstellen, Exzerpt erstellen) – Einführung bzw. Wiederholung des Zitierens (Zitiertechnik) – (Internet-)Recherche zur Aufklärung bzw. den im Text erwähnten Persönlichkeiten – Diskussion/Erörterung des Kantschen Diktums „Der Mensch muss sich in die Natur schicken lernen ...“

Hörtext 12: Friedrich Glauser: Schlumpf Erwin Mord - (Hörspielauszug)



(Tür wird geschlossen.)

UNTERSUCHUNGSRICHTER Ihr seid, (*Räuspert sich.*) Ihr seid der Wachtmeister Studer?

WACHTMEISTER STUDER Ja.

RICHTER Nehmt Platz. (*Stühlerücken. Weiteres Räuspern.*) Wachtmeister Studer, ich möchte Euch
5 sehr höflich fragen, was ihr Euch eigentlich vorstellt. Wie kommt Ihr dazu, Euch eigenmächtig – ich
wiederhole: eigenmächtig! in einen Fall einzumischen, der ...

SPRECHER Der Untersuchungsrichter stockte und wusste selbst nicht, weshalb. Da saß vor ihm
ein einfacher Fahnder, ein älterer Mann, an dem nichts auffällig war. Der Mann hatte ein bleiches,
mageres Gesicht, der Schnurrbart bedeckte den Mund, sodass man nicht recht wusste, lächelte der
10 Mann oder war er ernst. Dieser Fahnder also hockte auf seinem Stuhl ...

RICHTER Sie müssen begreifen, Wachtmeister, es scheint mir, als hätten Sie Ihre Kompetenzen
überschritten.

STUDER Natürlich, Herr Untersuchungsrichter, ich bin mir bewusst, dass ich wahr- und wahrhaftig
meine Kompetenzen überschritten habe. Sie stellten ganz richtig fest, dass ich es bei der Einliefe-
15 rung des Häftlings Schlumpf Erwin hätte bewenden lassen sollen. Aber dass der Schlumpf un-
schuldig ist, werden Sie auch bald herausfinden.

SPRECHER Eigentlich war eine derartige Behauptung eine Frechheit. Aber so ehrerbietig war Stu-
ders Stimme, so zwingend heischte sie Bejahung, dass dem Untersuchungsrichter nichts anderes
übrig blieb, als zustimmend zu nicken.

20 (*Papierrascheln.*)

RICHTER Die Akten des Falles, (*Man hört immer wieder ein Umblättern.*) die Aktes des Falles ...
Ich habe noch recht wenig Zeit gehabt, mich mit ihnen zu beschäftigen ... Warten Sie ... Aufnah-
men des Tatorts.

STUDER Taschen leer?

25 RICHTER Warten Sie (*Erneutes Papierrascheln.*), ich habe hier den Bericht von Korporal Murmann
... Ja, Taschen leer.

STUDER *scharf* Was? Haben Sie zufällig eine Lupe?

RICHTER Eine Lupe? Ja, warten Sie (*Schreibschublade wird geöffnet.*). Hier.

SPRECHER Ein paar Augenblicke war es still. Schweigend betrachtete der Untersuchungsrichter
30 den Mann, der da vor ihm saß, den breiten, runden Rücken und die grauen Haare.

STUDER *leise* Das ist lustig. Der Mantel ist ja ganz sauber auf dem Rücken ...

RICHTER Sauber auf dem Rücken? Ja, und?

STUDER Und die Taschen sind leer.

RICHTER Ich verstehe nicht. (*Räuspert sich.*)

35 STUDER Wenn ... (*Studer tippt mit dem Finger auf das Bild.*) Wenn Sie sich vorstellen, dass der
Mann hier im Walde meuchlings überfallen worden ist, dass ihn einer von hinten niedergeschossen
hat, so geht aus der Lage der Leiche hervor, dass der Mann vornüber aufs Gesicht gefallen ist.
Nicht wahr? Er liegt also auf dem Bauch, rührt sich nicht mehr. Aber seine Taschen sind leer. Wann
hat man die Taschen geleert?

40 RICHTER Der Angreifer hätte Witschi zwingen können, die Briefftasche auszuliefern.

STUDER Nicht sehr wahrscheinlich. Wann ist der Tod eingetreten?

SPRECHER Der Untersuchungsrichter blätterte in den Akten, eifrig, wie ein Schüler, der gerne vom
Lehrer eine gute Note bekommen möchte. Merkwürdig, wie schnell sich die Rollen vertauscht hat-
ten. Studer hockte immer noch auf dem unbequemen Stuhl, der sicherlich sonst für die vorgeführ-
45 ten Häftlinge bestimmt war, und doch sah es so aus, als ob er die ganze Angelegenheit in die Hand
genommen hätte.

(*Umblättern.*)

RICHTER Hier ... Tod ungefähr zehn Stunden vor Auffindung der Leiche. Aufgefunden ist die Leiche zwischen halb acht und viertel vor acht Uhr morgens ... Der Mord wäre also ungefähr um zehn Uhr abends verübt worden.

STUDER Zehn Uhr? Gut. Wie stellen Sie sich die Szene vor? Der alte Witschi kommt von seiner Tour zurück, er fährt mit seinem Mofa ruhig nach Hause. Plötzlich wird er angehalten. Schon da ist vieles nicht klar. Warum steigt er ab? Hat er Angst? Nehmen wir an, er sei angehalten worden. Gut, man treibt ihn in den Wald. Warum nimmt ihm der Angreifer nicht auf der Straße die Brieftasche weg und verdrückt sich? Nein, er zwingt den Witschi, mit ihm hundert Meter – es waren doch hundert Meter? – in den Wald zu gehen. Schießt ihn von hinten nieder. Der Mann fällt auf den Bauch. Wollen Sie mir sagen, Herr Untersuchungsrichter, wann ihm die Brieftasche mit den verschwundenen dreihundert Franken aus der Tasche genommen worden ist?

RICHTER Brieftasche? Dreihundert Franken? Warten Sie, Wachtmeister. Ich muss mich zuerst orientieren. (*Kurzes Blättern.*) Sie haben Recht. Frau Witschi gibt an, ihr Mann habe am Morgen zu ihr gesagt, er werde wahrscheinlich am Abend hundertfünfzig Franken mitbringen. Es seien Rechnungen fällig. Hundertfünfzig Franken habe er noch besessen. Telefonische Erkundigungen haben ergeben, dass wirklich zwei Kunden von Witschi ihre Rechnungen bezahlt haben. Die eine Rechnung betrug hundert Franken, die andere fünfzig.

STUDER Die eine hundert und die andere fünfzig? Merkwürdig.

RICHTER Warum merkwürdig?

STUDER Weil der Schlumpf drei Hunderternoten in seinem Besitz gehabt hat. Eine, die er im Gasthof Bären gewechselt hat, und zwei, die ich ihm abgenommen habe. Wo ist die Brieftasche hingekommen?

RICHTER Sie haben Recht, Wachtmeister. Der Fall hat einige dunkle Punkte ...

STUDER Dunkle Punkte!

SPRECHER Ein ungemütlicher Mann, dachte der Untersuchungsrichter. Er war nervös wie seinerzeit beim Staatsexamen.



Lösungen

1. b) Wachtmeister Studer sollte ursprünglich den Häftling Erwin Schlumpf einliefern.
2. Der Untersuchungsrichter wirft Studer die Überschreitung seiner Kompetenzen (bzw. Eigenmächtigkeit) vor.
3. c) Wachtmeister Studer reagiert auf diesen Vorwurf, indem er sein Fehlverhalten offen zugibt.
4. a) richtig; b) falsch; c) falsch; d) richtig; e) richtig; f) falsch; g) falsch; h) richtig; i) falsch
5. c) Der alte Witschi wurde gegen zehn Uhr abends ermordet.
6. a) Der alte Witschi wurde im Wald ermordet.
7. a) falsch; b) falsch; c) richtig; d) falsch; e) richtig; f) richtig; g) falsch; h) richtig; i) falsch
8. Anfangs tritt der Untersuchungsrichter, der Wachtmeister Studer eigentlich nur zurechtweisen möchte, selbstbewusst auf. Dieses Selbstbewusstsein verliert er aber im Verlauf des Gesprächs mehr und mehr (vgl. „Er war nervös wie seinerzeit beim Staatsexamen.“). Die Gründe für diese Veränderung liegen vor allem darin, dass der Untersuchungsrichter mit dem Fall noch nicht richtig vertraut ist, dass sich der „einfache Fahnder“ als „ungemütlicher Mann“ erweist und dass es im Fall tatsächlich einige „dunkle Punkte“ gibt.



Arbeitsanregungen

Einführung bzw. Wiederholung der Gattung Hörspiel und der Gattung bzw. des Genres Krimi (Detektivgeschichte) – Charakterisierung von Wachtmeister Studer schreiben (Wiederholung direkte und indirekte Charakterisierungen) – Wiederholung des Konjunktivs (vgl. „Nehmen wir an, er *sei*“, „ihr Mann *habe* am Morgen zu ihr gesagt, er *werde* wahrscheinlich am Abend hundertfünfzig Franken mitbringen. Es *seien* Rechnungen fällig. Hundertfünfzig Franken *habe* er noch besessen.“) – Einführung bzw. Wiederholung der Gesprächsanalyse (Kommunikationsebenen)



Lösungen

- d) Die Halle ist mitten im Winter ausverkauft, weil für diesen Tag ein Ringkampf im freien Stil angekündigt war.
- Stolz ist der Veranstalter, weil es ihm gelungen ist, die Halle so schnell auszuverkaufen; verzweifelt ist er, weil er sehr viel mehr Karten hätte verkaufen können.
- a) falsch; b) falsch; c) falsch; d) richtig; e) falsch; f) richtig
- c) Der Erzähler hält Spielregeln in manchen Fällen für reine Willkür der Regelstifter.
- Das Publikum lässt sich von Äußerlichkeiten leiten. Der Kämpfer aus München ist bereits älter und sieht recht harmlos aus („ein freundlicher Kleinbürger und Familienvater“), der Kämpfer aus Prag dagegen ist noch jung, weshalb alle im Publikum glauben, dass der Münchner den Kampf verlieren wird.
- a) richtig; b) richtig; c) falsch; d) falsch; e) richtig; f) falsch; g) richtig
- Das Publikum ist außer sich vor Begeisterung (vgl. „tobten und jubelten“), weil der wie der sichere Verlierer aussehende Ringer doch noch überraschend gewonnen hat. Zugleich freut sich das Publikum darüber, einem sensationellen Kampf beigewohnt zu haben; vielleicht spielt auch Schadenfreude eine gewisse Rolle.
- b) Die alte Dame hat den Kampf gesehen, weil sie sich im Datum geirrt hatte (sie wollte eigentlich in ein Konzert).
- Hier sind zwei Argumentationen möglich: Einerseits war der Sieg unverdient, denn der Gegner des Münchners war der überlegene Kämpfer. Andererseits hat der Münchner nichts Regelwidriges getan und so nach den Regeln auch zu Recht gewonnen. Auch hat der Prager seinen Gegner am Schluss vielleicht unterschätzt.
- Der Erzähler, der ja den Kampf immerhin besucht hat, ist einerseits von dem Sport fasziniert (vgl. „prophezeiten uns Laien eine athletische Delikatesse“); entsprechend ausführlich und detailreich ist auch die Beschreibung des Kampfes. Andererseits ist ihm aber auch bewusst, dass solche Kämpfe eigentlich eine „Viecherei“ sind, willkürliche Regeln haben und durch ihre Brutalität die Massen anlocken (entsprechend distanziert er sich durch Ironie).



Arbeitsanregungen

Einführung bzw. Wiederholung des Stilmittels Ironie – Wiederholung der Adverbialsätze – Wiederholung der Zeichensetzung in komplexen Satzgefügen – Wiederholung von Berichten (z. B. könnten die Schülerinnen und Schüler eine sachliche Zeitungsmeldung über den Kampf schreiben) – Einführung bzw. Wiederholung der schriftlichen Erörterung (*Sollten Kampfsportarten, deren Ziel die Verletzung des Gegners ist, olympisch sein und somit auch staatlich gefördert werden?*)

Hörtext 15: Bundeskanzlerin Angela Merkel: Ausschnitt aus der Pressekonferenz nach dem Bildungsgipfel 2008 (Statement)



Der folgende Text ist eine Transliteration des Pressestatements von Bundeskanzlerin Angela Merkel, d. h. dass der mündliche Sprachgebrauch behutsam an die Normen der Schriftlichkeit angepasst wurde.

Meine Damen und Herren, ich begrüße außerordentlich, dass wir heute unter sächsischem MPK-Vorsitz diesen Bildungsgipfel an einem spannenden, innovativen Ort abgehalten haben. Die Wissenfabrik hat uns am Anfang mit den Kindern auch richtig auf die Verantwortlichkeiten, um die es geht, eingestimmt. Herzlichen Dank also an den sächsischen Ministerpräsidenten.

Wir alle wissen, dass die Menschen die wichtigste Quelle unseres Wohlstands sind. Unser gemeinsames Ziel ist, dass jeder ein Recht auf einen Einstieg und auf Aufstieg hat. Das zu leisten, ist die Aufgabe, vor der unser Bildungssystem steht. Es gibt gemeinsame und es gibt unterschiedliche Verantwortlichkeiten der einzelnen Ebenen des Bundes und der Länder. Es gibt aber ein gemeinsames Ziel, das uns eint. Dieses Ziel lautet: Wohlstand für alle heißt heute Bildung für alle.

Wir sind heute einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Bildungsrepublik Deutschland gegangen, mit einem gemeinsamen Papier von Bund und Ländern, in dem man sich zu gemeinsamen Leitlinien und Leitsätzen verständigt. Es ist, glaube ich, das erste Mal in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, dass es ein solches gemeinsames Bekenntnis gibt und dass man sich auf diese Hauptsache konzentriert, unbeschadet der Tatsache, dass es in den politischen Parteien natürlich unterschiedliche Überzeugungen darüber gibt, auf welchem Weg dieses Ziel erreicht werden kann.

Wir haben dann, sozusagen für die verschiedenen Lebensabschnitte, eine Vielzahl von Festlegungen getroffen, die über das hinausgehen, was wir zum Beispiel vor einem Jahr überhaupt für möglich gehalten hätten. Es gibt wichtige Verpflichtungen. Wir wissen, dass die Langzeitarbeitslosigkeit im Wesentlichen dort auftritt, wo Schulabschlüsse oder Berufsabschlüsse fehlen. Deshalb ist die Festlegung, dass die Halbierung der Zahl derjenigen, die keinen Schulabschluss erreichen, und derjenigen, die keinen Berufsabschluss haben, verwirklicht werden soll, für mich eine sehr wichtige Maßnahme.

Es gibt immer wieder weitgehende Festlegungen von Bund und Ländern, wie man die Schnittstelle zwischen Schule und Berufsausbildung besser gestalten kann, sodass der Erfolg in der Berufsausbildung gesichert wird. Sie wissen, dass sich der Bund verpflichtet hat, den Hochschulpakt, der eigentlich bis zum Jahre 2012 befristet war, bis zum Jahre 2020 zu verlängern. Wir haben die Qualifizierungsoffensive des Bundes, für die im Zeitraum von 2008 bis 2012 über vier Milliarden Euro bereitgestellt werden und die mit Meister-BAföG, mit BAföG-Erhöhungen und mit Ausbildungsbonus einen wichtigen Beitrag dazu leistet, dass junge Menschen für ihre Zukunft eine Chance haben, die sie bis jetzt nicht so hatten.

Wir haben uns natürlich auch mit der Frage befasst: Was sind unsere mittelfristigen Ziele? Ich bin außerordentlich froh, sagen zu können, dass sich Bund und Länder auf das gemeinsame Ziel verständigt haben, bis zum Jahre 2015 zehn Prozent für Bildung und Forschung auszugeben. Das bedeutet drei Prozent für Forschung – dieses Ziel setzen wir im Bund bereits um – plus sieben Prozent für Bildung. Es wird Sie nicht verwundern, dass wir genau um diesen Punkt sehr gerungen haben. Wir setzen für die Beantwortung der Frage, wie das umgesetzt werden kann, welche Aufgaben stehen dahinter und wie kann die Finanzierung geleistet werden, eine Strategiegruppe ein, die von heute aus gesehen in einem Jahr Vorschläge unterbreiten soll. Dass es hier noch Dissense gibt, etwa dass die Länder etwas höhere Erwartungen an den Bund haben, als der Bund heute schon eingestehen kann, wird Sie nicht verwundern.

Das, was für mich über allem steht, ist aber die Verpflichtung – aus der kommen auch weder der Bund noch die Länder wieder heraus – zehn Prozent bis 2015 zu erreichen. Deshalb glaube ich, dass sich der Aufwand und die Diskussion der letzten Tage und Stunden wirklich gelohnt haben, und zwar für die jungen Menschen in unserem Land, für die Eltern in unserem Land, für diejenigen, auf deren Leistungskraft wir angewiesen sind, wenn unser Wohlstand erhalten werden soll. Bildung ist der Schlüssel für Wohlstand im 21. Jahrhundert. Diese Verpflichtung, die bis zur Mitte des nächsten Jahrzehnts gelten soll, ist ein qualitativ neuer Schritt hin zur Bildungsrepublik Deutschland. Das ist die gute Nachricht von heute. Es bleibt noch viel zu tun, aber wir haben heute auch viel geschafft.



Lösungen

1. Das Statement von Bundeskanzlerin Angela Merkel erfolgte nach dem Bildungsgipfel.
2. c) Den Vorsitz beim Bildungsgipfel hatte das deutsche Bundesland Sachsen.
3. b) Das Besondere am Bildungsgipfel 2008 war, dass sich zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland Bund und Länder auf gemeinsame Leitlinien und Leitsätze in der Bildungspolitik verständigt haben.
4. Nach Bundeskanzlerin Angela Merkel ist Bildung die Voraussetzung (der „Schlüssel“) für den Wohlstand.
5. d) Bundeskanzlerin Angela Merkel schließt ihr Pressestatement mit den Worten: Es bleibt noch viel zu tun, aber wir haben heute auch viel geschafft.
6. a) richtig; b) richtig; c) falsch; d) richtig; e) falsch; f) falsch
7. Folgende Vereinbarung steht für Bundeskanzlerin Angela Merkel „über allem“: Bis zum Jahre 2015 sollen sowohl Bund als auch die Länder zehn Prozent ihrer Mittel für Bildung und Forschung aufwenden.
8. a) Der Bund wendet drei Prozent seiner Mittel für die Forschung auf.
9. Mögliche Fragen wären: In welchen Bereichen genau haben die Länder höhere Erwartungen an den Bund? Wer wird der Strategiegruppe angehören bzw. wer wird sie leiten? In welchem Umfang soll die BAföG-Förderung erhöht werden? In welchem Bildungsbereich (z. B. Primar-, Sekundar- oder Tertiärbereich) sehen Sie den größten Förderungsbedarf? Gab

es auch Überlegungen, sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler (z. B. aus Familien mit Migrationshintergrund) gezielt zu fördern? – Die Fragen müssen nicht unbedingt einen direkten Bezug zum Text haben (indem sie die darin enthaltenen Aussagen hinterfragen), sondern können den Text auch indirekt befragen (indem bildungspolitische Aspekte thematisiert werden, die nicht im Text zur Sprache kommen).

10. Wichtig ist hier vor allem, dass aus der Antwort erkennbar wird, dass die Schülerinnen und Schüler sowohl Redeanlass als auch Redehalt erfasst haben. Der Redeanlass (eine Pressekonferenz) verlangt kein reißerisches, rhetorisch brillantes Statement; der Redehalt wäre dagegen schon dazu angetan, etwas euphorischer zu sprechen, zumal die Bundeskanzlerin selbst zweimal die Außerordentlichkeit zumindest verbal hervorhebt (vgl. „ich begrüße außerordentlich“, „Ich bin außerordentlich froh, sagen zu können“). Die Beschreibung des Redestils selbst kann im Übrigen auch positiv (z. B. unaufgeregt, sachlich bzw. sachorientiert) erfolgen.



Arbeitsanregungen

Einführung bzw. Wiederholung der Textsorte (Rede bzw. längeres Statement); in diesem Zusammenhang kann das Statement wie eine Rede (Gliederung, Hauptaussagen, sprachliche Gestaltung usw.) analysiert werden (zu bedenken ist hierbei, dass Bundeskanzlerin Merkel dieses Statement offenbar frei gehalten hat) – Wiederholung der Unterschiede mündliche versus schriftliche Sprachdomäne (auch im Vergleich des gesprochenen Redetextes mit der Transliteration) – Wiederholung der Tempora bzw. der Zeitadverbien (vgl. vor allem die dem Mündlichen geschuldete häufige Verwendung des Perfekts; Interessant ist außerdem die Frage, mit welchen sprachlichen Mitteln auf die Zukunft verwiesen wird) – Wiederholung der Stilmerkmale (*Zeigen sich am Redetext Merkmale eines Politiker-Stils?*)

Muster zur Ansicht